

# WALK & More

unterwegs

Pilgern auf thüringisch

was uns bewegt

Neu: Wahlen, Ausbildung,  
Projekt Schulwandern

jugend & politik

Gewalt, Krieg und Frieden



8-0 • info@wanderjugend.de • www.wanderjugend.de (Junges Wandern)

Ihr habt Lust auf slacklining oder podcasten?! Ihr wollt

- Outdoor-Kids-Erlebnizrucksack mit viel Spielmaterial
- 1 Slackline-Set 25 m
- Spanngurt
- Rundschnellen etc. für niedrige Seilelemente
- Audio-Video-Recorder
- 10 VauDe Bivwäcksäcke
- 8 VauDe MarkII Trekking

- 1 GPS-Gerät Magellan
- 11 Paar Schneeschuhe
- 6 Funkgeräte
- 2 Hordentöpfe
- 2 Hockerkocher



Rundschnellen und Schäkkel für niedrige Seilelemente



Slackline Set



Audio-Video-Recorder

ihmaterial. Für Mitglieder kostenfrei! Fon 0561.400 49

Abenteuer und auf Tour gehen? Euch fehlt das Material? Wir haben Aus/

Viele der DWJ-Ausleihmaterialien wurden mit Unterstützung der Stiftung Wanderjugend angeschafft. Anträge von DWJ-Mitgliedsgruppen ab 200,- Euro können bis zum 31.10.2010 an die Stiftung gestellt werden. Anträge bis 200,- Euro können jederzeit gestellt werden.

www.stiftung-wanderjugend.de



# vorwort inhalt

„Gewalt ist nicht unvermeidlich. Frieden ist möglich.  
Gewaltfreiheit ist unsere Herausforderung.“

**Liebe Leserinnen und Leser,**

Mit diesen Worten ruft der Ökumenische Rat der Kirchen die Menschen dazu auf, sich für mehr Gewaltprävention, Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen. Die Deutsche Wanderjugend setzt sich seit ihrer Gründung mit diesen Themen auseinander, stehen sie doch unter „Demokratisches und soziales Denken und Handeln fördern“ in unseren Leitlinien.

Im letzten Jahr wurde auf der Bundesdelegiertenversammlung in Rothenfels noch ein Schritt weitergegangen und ein Verhaltenskodex zur Prävention sexueller Gewalt verabschiedet. Er ist ein deutliches Signal nach innen und außen, jegliche Form von Gewalt abzulehnen und bestimmt und offensiv dagegen vorzugehen! Doch ein Papier allein reicht natürlich nicht! Es muss auch aktiv gelebt und damit gearbeitet werden! So werden in diesem Jahr u. a. Arbeitshilfen für Freizeitleiter/-innen und Jugendleiter/-innen erstellt.

Was heißt Frieden eigentlich? Ein vielschichtiger und für Kinder und Jugendliche, aber auch für viele Erwachsene schwer zu fassender Begriff, mit dem wir uns diesmal befassen. Besonders in einer Zeit, in der wir Krieg nur noch mit Fernsehberichten verknüpfen. Der DWJ-Landesverband in NRW hat zu dem Thema „Pakt mit der Jugend - Kinder und Jugendliche zwischen Krieg und Frieden“ ein Projekt durchgeführt. Ebenso berichten wir vom friedlichen Widerstand eines Palästinensers gegen jüdische Siedler. In der Rubrik Basics thematisieren wir eine Form des Krieges, die gar nicht weit weg von uns ist und den Alltag für viele Kinder und Jugendliche zur Hölle macht: Happy Slapping und Cybermobbing.

Aber auch der Friede mit sich selbst ist unter diesem Begriff einzuordnen. So erzählen uns Pilger/-innen von ihren Erlebnissen und Erfahrungen auf dem Jakobsweg.

Neben all diesen Themen beschäftigen wir uns auch mit verbandsinternen Belangen: So steht im April auf der BDV in Arnshausen die Neuwahl des Bundesjugendbeirats an und noch sind nicht für alle Posten Kandidaten/-innen in Aussicht. Wir laden Dich herzlich ein, aktiv mitzuwirken und Deine Ideen einzubringen! Nur gemeinsam und in der Vielfalt sind wir stark und können auf Bundesebene was bewegen!

So wünsche ich Euch allen nachträglich einen guten Start ins neue Jahr, kreative und ertragreiche Frühjahrssitzungen und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit Euch in diesem Jahr und auf ein Wiedersehen bei den vielfältigen Veranstaltungen der DWJ.

Eure

Elisabeth Schmidt  
stellvertretende Verbandsjugendwartin



## 4 unterwegs

- Pilgern auf thüringisch

## 8 was uns bewegt

- Outdoor-Kids 2.0 | Verbandsweite Ausbildung
- „Jugendwanderführer/-innen“ | Leserinnenbrief zum Artikel „Sexuelle Gewalt“ | Schnupper-Jugendbeiratssitzung | AOK Kooperation | DWV und DWJ Projekt Schulwandern | Wander-Fitness-Pass

## 12 familie

## 13 jugend & politik

- „Wir weigern uns Feinde zu sein“
- Jugend zwischen Krieg und Frieden

## 16 basics

- Kein Spaß - Cybermobbing und „Happy Slapping“

## 18 kreuz & quer

- Buch-, Internet-, Spiel- und Basteltipps

## 19 shop

Die Adressen der neuen Jugendleiter/-innen  
Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass alle, besonders die neuen Jugendleiter/-innen und Amtsinhaber/-innen die WALK & more erhalten. Liebe Hauptjugendwarte/-innen, Jugendleiter/-innen, Geschäftsstellen bitte sendet uns die Adressen und E-Mail-Adressen der „Neuen“ und alle Adressaktualisierungen. DANKE!

• **Titelbild:** Auf dem Jakobsweg, Ines Christ

• **Bilder oben:** Blühende Magnolie, Andrea Metz  
Uwe Schuldt, Deutsche Wanderjugend Kreis Steinburg

### Impressum

- WALK & more erscheint vierteljährlich als Jugendzeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V., Wilhelmshöher Allee 157, 34121 Kassel
- Fon: 0561. 400 49 8-0, Fax: 0561. 400 49 8-7
- E-Mail: [info@wanderjugend.de](mailto:info@wanderjugend.de)
- Internet: [www.wanderjugend.de](http://www.wanderjugend.de), [www.jugend-wandert.de](http://www.jugend-wandert.de), [www.outdoor-kids.de](http://www.outdoor-kids.de)
- V.i.S.d.P.: Jörg Bertram
- Redaktion & Layout: Andrea Metz
- Mit Beiträgen und Bildern von: Jörg Bertram, Heike Buberl-Zimmermann, Ines Christ, Mike Clausjürgens, Petra Forberger, Christian Frank, Carolin Frank, Monika Hämmerle, Arno Kaminski, Michael Kaminski, Andrea Metz, Elisabeth Schmidt u. a.
- Druck: Printec Offset GmbH, Kassel
- Redaktionsschluss Sommerausgabe: 15.05.2010
- ISSN: 1437-4676

- Für Jugendleiter/-innen der DWJ ist die „WALK & more“ kostenfrei.
- Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion der Deutschen Wanderjugend Bund wieder.
- Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.



# Pilgern auf thüringisch

## 3 junge Leute, 3 Wochen, 300 km auf dem Jakobsweg

Es ist noch dunkel, als wir endlich nach 20 Stunden Zugfahrt in Burgos ankommen. Wir packen unsere Rucksäcke fertig für den Marsch und machen uns auf den Weg in das Stadttinnere, das rund fünf Kilometer vom Bahnhof entfernt liegt. An der Kathedrale angekommen, beginnt unsere eigentliche Reise auf dem Jakobsweg: Wir wollen die Etappen von Burgos bis Leon und von Sarria bis Santiago de Compostela bewältigen und innerhalb von drei Wochen 300 Kilometer zurücklegen. Ach so – „wir“, das sind Christian, Ines und Carolin, Mitglieder des Thüringerwald-Vereins. Mit unseren neuen Schuhen machen wir uns auf nach Hornillos del Camino, unser erstes Ziel. Eine gelbe Jakobsmuschel weist gut sichtbar den Weg, verlaufen kann man sich praktisch nicht. Schon nach den ersten Kilometern brennen unsere Füße, die ersten Blasen lassen nicht lang auf sich warten. Man sollte immer eingelaufene Schuhe bei solchen weiten Strecken tragen, dann passiert so etwas nicht. Der Weg zieht sich sehr in die Länge, aber schließlich ist er doch geschafft. Am ersten Etappenziel Hornillos del Camino angekommen, gibt es auch unseren ersten Stempel in den Pilgerausweis. Es ist sehr wichtig, sich jeden Tag einen Stempel zu holen, damit man in Santiago de Compostela nachweisen kann, wie viele Kilometer man gelaufen ist, um die Urkunde, die sogenannte Compostela, zu erhalten. Man bekommt nur dann eine Urkunde, wenn man die letzten 100 Kilometer des Jakobsweges komplett gelaufen ist.

### Eintauchen in das Leben der Pilger

In Hornillos kommen wir mit den ersten Pilgern ins Gespräch, denen wir von nun an ab und zu wieder begegnen. Wir wünschten ihnen einen „Buen Camino“, einen guten

Weg, wie es üblich ist. Mit unserem bisschen Spanisch haben wir uns mit den Pilgern gut verständigt, doch gibt es anfangs kleine Schwierigkeiten mit den Herbergsleuten, da diese auch kein Englisch können. Aber bei so vielen hilfsbereiten Leuten ist das kein Problem und wir bekommen schließlich doch noch einen Schlafplatz für die Nacht.

Wir stehen jeden Tag gegen 6 Uhr auf, um an unserem Tagesziel anzukommen, bevor es Mittag ist und das Laufen in der Sonne unerträglich wird. Weit und breit gibt es nicht viele Möglichkeiten, sich ein schattiges Plätzchen zu suchen. Die Etappe von Burgos nach Leon gestaltet sich nicht gerade abwechslungsreich, denn die Landschaft hier ist sehr trist und eintönig, die Wege sind staubig und führen immer gerade aus über weite Felder und an Straßen entlang. Ab und zu geht es etwas bergauf und bergab, aber das ist es auch schon. Das Schlimmste jedoch ist, dass unser Ziel meist schon zwei Stunden vorher zu sehen ist und wir immer das Gefühl haben, dass der Weg kein Ende nimmt.

### Ein verstecktes Paradies

Am dritten Tag kommen wir in den kleinen Ort Boadilla del Camino und dort an eine Herberge, die von außen nicht gerade einladend wirkt, aber unser kleiner Reiseführer sagt uns, es sei sehr schön hier. Gleich am Eingang begrüßt uns der Herbergsleiter Hugo und als wir in den großen Innenhof eintreten, trauen wir unseren Augen nicht: Wir sind im Paradies. Es gibt ein kleines Schwimmbecken und grünen Rasen wie in einem englischen Garten. An der Seite flattert die frisch gewaschene Wäsche der Pilger im Wind. Die Herbergen, die wir bis jetzt gesehen hatten, waren gerade ausreichend für das, was man braucht, mit Doppelstockbetten

und Waschgelegenheiten. Dies sollte auf dem weiteren Weg bis auf wenige Ausnahmen auch so bleiben. Hugo ist sehr gastfreundlich und wir bekommen ein Abendessen in der Herberge, das wir so nicht wieder erleben sollten. Alle Pilger aus der Herberge sitzen an einem Tisch und essen zusammen, tauschen Erfahrungen aus und lernen neue Leute kennen. Dabei treffen wir auch Chris, einen Architekten aus Australien, mit dem wir einige Tage auf dem Jakobsweg verbringen werden. Chris erzählt uns seine Geschichte, wie er auf den Jakobsweg gelangte und wir können es kaum glauben: Er überlegte sich während einer Europareise innerhalb von zwei Tagen, dass er den Camino de Santiago laufen wollte und machte sich dann mit seiner Reisetasche, die er auf dem Rücken trug, auf den Weg.

### Zuviel Gepäck und Blasen an den Füßen

Während der folgenden Tage werden wir immer langsamer, denn unsere Rucksäcke sind sehr schwer. Wir tragen circa 11 Kilogramm auf dem Rücken, was bei unserem Körpergewicht viel zu viel ist. Eigentlich soll man nur ein Zehntel seines eigenen Körpergewichtes tragen, also wären das bei uns zwischen sechs und acht Kilogramm. Wir laufen jetzt keine 20 Kilometer mehr am Tag, denn die schaffen wir einfach nicht. Deshalb verlieren wir die anderen Pilger wie Chris aus den Augen und gehen alleine weiter. Aber man trifft immer wieder auf neue Wegbegleiter - vor allem im Sommer, denn in dieser Zeit sind auch sehr viele Jugendreisegruppen unterwegs.

Unsere Blasen werden immer mehr und die Füße tun uns sehr weh. Als wir in Mansilla de las Mulas ankommen, ändert sich das. Die Herberge, die wir heute Nacht besuchen, wird von zwei jungen Mädchen geleitet, Ines aus Deutschland und Laura. Als wir uns eine Weile mit den beiden unterhalten, kommen wir auf das Thema zu sprechen, dass unsere Rucksäcke so schwer sind und die Füße uns sehr schmerzen. Laura fragt uns, was wir alles mittragen würden, denn die deutschen Pilger haben meistens riesengroße schwere Bücher dabei oder ein Kuscheltier und viele hätten für jede Stelle am Körper eine andere Creme, sagt sie, aber dies ist bei uns nicht der Fall. Somit kann sie uns bei dem Problem mit den Rucksäcken nicht weiterhelfen, doch bei unseren Schuhen schon. Sie klebt an die Stellen, an denen der Fuß weh tut, unter die Sohle im Schuh eine Polsterung aus Taschentüchern hinein. Nun können wir unseren Weg nach Leon fortsetzen.

### Das erste große Ziel: Leon

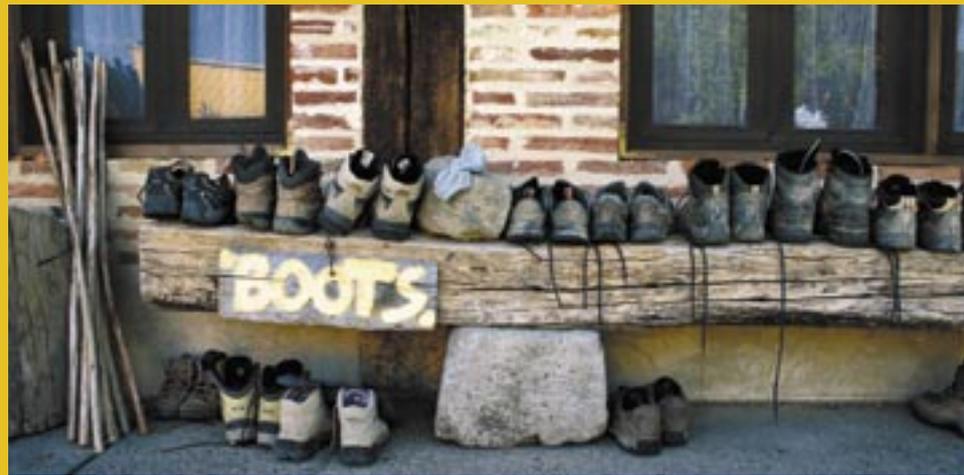
Zwei Tage später kommen wir an einer stark befahrenen Straße einen Berg hinauf, hinter dem Leon liegen soll. Auf dem Berg angekommen, können wir Leon bereits sehen und machen uns an den Abstieg, denn das war unser erstes großes Ziel. In der Stadt sehen wir uns als erstes die

Kathedrale an. Danach machen wir uns auf den Weg zum Bahnhof, denn hier soll unsere Wanderung erst einmal enden. Wir wollen mit dem Zug bis nach Sarria weiterfahren. Am Bahnhof bekommen wir dann auch drei Tickets, nur leider fährt der Zug um drei Uhr morgens. Also müssen wir uns einen Schlafplatz suchen, den wir auch in der Nacht einfach verlassen können, denn normalerweise werden die Herbergen abends geschlossen und erst am nächsten Tag gegen sechs Uhr geöffnet. So ist es dann leider auch in der ersten Herberge und wir werden zu einer anderen geschickt, die weiter außerhalb vom Zentrum liegt. Dort finden wir dann einen Schlafplatz. Am Nachmittag erkunden wir noch ein wenig die Stadt und gehen auch auf die Post. Denn wir hatten uns überlegt, dass wir einige Sachen nach Hause schicken, die wir wirklich nicht brauchen: drei Paar Schuhe, zwei Hosen und Socken gehen schon auf die Heimreise, damit unsere Rucksäcke leichter werden. Wir essen zu Abend, bevor wir uns auf den Weg in die Herberge machen, denn wir wollen ja schon früh aufstehen.

### Ein Stück des Weges per Zug

Bereits um ein Uhr endet unsere Nachtruhe. Mit dem Nachtzug geht es ins rund 200 Kilometer weiter westlich gelegene Sarria. Von dort aus muss man zu Fuß gehen und dies mit Stempeln nachweisen, will man in Santiago die begehrte Pilgerurkunde in den Händen halten. Doch in Sarria um 7 Uhr einen Stempel für den Pilgerpass zu bekommen, gestaltet sich zunächst schwieriger als gedacht. Von Ortskundigen werden wir zum Konvent verwiesen, aber dort regt sich um diese Zeit noch niemand. Ein gemütliches Frühstück später, haben es vorwitzige Spanier tatsächlich geschafft, ein





Konventsmitglied aus dem Bett zu klingeln – mit Morgenmantel und Plüschpantoffeln stellt er nicht nur Pilgerpässe aus, sondern drückt uns auch den ersehnten Stempel in die unsrigen. Ein Morgenmuffel scheint der ältere Herr nicht zu sein, denn trotz der frühen Stunde plaudert er fröhlich mit den Pilgern und wünscht das obligatorische „Buen Camino“ – alles Gute für den Weg.

### Grün soweit das Auge reicht

Die Landschaft um Sarria könnte in keinem krasserem Gegensatz zu der bisher gesehenen stehen. Grün, soweit das Auge reicht. Sanfte Hügel, ein längerer Anstieg hier, ein steiler Abstieg dort, aber vor allem: Wald. Wenn die ersten Sonnenstrahlen durch das Blätterdach dringen, sieht es hier aus wie in einem Märchenwald. Selten geht es längere Zeit gerade aus, immer wieder macht der Weg eine Biegung, es geht durch zahlreiche winzige Dörfer, die aus nicht mehr als zehn Häusern bestehen. Kühe stehen neben der Straße, ein Schäfer zieht mit seiner Herde vorbei, es sieht aus, als ist die Zeit stehen geblieben. Für uns geht es an diesem Tag nicht so schnell voran, die nächtliche Bahnfahrt steckt doch in den Knochen. Wir werden von Dutzenden Pilgern überholt, es werden in den nächsten Tagen noch so viele mehr werden. In den spanischen Sommerferien machen sich vor allem die Einheimischen auf den Weg, die letzten 100 Kilometer sind für sie in einer Woche Urlaub gut zu bewältigen. Dementsprechend voll ist es im Juli auf dem Camino, von Stille und Zeit zum Nachdenken ist hier so gut wie nichts übrig geblieben. In der Herberge in Mercadoiro sind wir gegen 15 Uhr trotzdem die ersten, doch schon kurze Zeit später ist auch das letzte Bett belegt. In unserem Zimmer leider von einer die ganze Nacht schnarchenden Spanierin. Sie sollte aber die einzige Störerin der Nachtruhe auf dem gesamten Camino für uns werden.

### Interessante Persönlichkeiten und eigenes Geschirr

Dass viele Menschen unterwegs sind, hat auch sein Gutes: Wir treffen interessante Persönlichkeiten aus der ganzen Welt. Elliot zum Beispiel. Elliot ist 14 Monate alt und pilgert im Tragegestell auf dem Rücken seiner Eltern. Der kleine US-Amerikaner ist der Liebling aller anderen Pilger und

wird ständig beschäftigt und umsorgt. In der staatlichen Herberge in Melide treffen dann für uns gleich mehrere großartige Umstände zusammen: Elliot und seine Eltern schlafen in einem eigenen Zimmer, das heißt, auch die Nachtruhe aller anderen verläuft ungestört. Zum zweiten gibt es hier eine Küche mit Geschirr, was in den Xunta-Herbergen in Galizien nicht selbstverständlich ist. In den Standardhäusern hat man zwar überall einheitliche Küchen und Bäder eingebaut (letztere sind übrigens nicht immer sehr sauber), aber das Geschirr in manchen vergessen. Wer dann kein eigenes dabei hat, muss sich zu helfen wissen: In Palas de Rei haben wir ein dreigängiges eigenes Pilgermenü gezaubert – und das nur mit einer Mikrowelle.

### Wer zu spät kommt, muss weiterlaufen

Je näher wir Santiago kommen, umso früher stehen wir auf, denn es werden immer mehr Pilger, die sich die Betten in den Herbergen teilen müssen. Rechtzeitiges Erscheinen sichert hier gute Plätze, denn wer zu spät kommt, muss zur nächsten Unterkunft weiterlaufen, und die kann schon einmal im nächsten Ort sein. Sieben Etappen haben wir bis Santiago de Compostela eingeplant, zwischen elf und 20 Kilometer laufen wir am Tag. Auch wenn das Höhenprofil auf den letzten 100 Kilometern beständig sinkt, windet sich der Camino an grünen Hügeln entlang und verlangt unseren Knien so einiges ab. Sechs Kilometer schaffen wir aber inzwischen manchmal in der Stunde, auch der Rucksack ist jetzt nicht mehr so schwer, weil wir uns unterwegs problemlos mit Getränken versorgen können und nur das Nötigste mitnehmen. Mit den Blasen und reibenden Stellen in den Schuhen haben wir uns arrangiert, die Schmerzen werden jeden Tag erträglicher. Wir fangen also gerade an, richtige Pilger zu werden, da ist die letzte Etappe unseres Weges schon in Sicht.





### Die letzten 20 Kilometer

Von Arca Pedrouzo machen wir uns auf den Weg nach Santiago de Compostela, die letzten 20 Kilometer liegen vor uns. Im Schlafsaal ist schon um fünf Uhr allgemeine Aufbruchstimmung, alle wollen nur noch eins: endlich ankommen. Bis die Sonne aufgeht, suchen wir den Weg durch die duftenden Eukalyptus-Wälder mit der Taschenlampe. Vorbei geht es am Flughafen Lavacolla, von welchem wir wenige Tage später den Heimflug antreten werden. Ewig scheint sich diese letzte Etappe zu ziehen, es geht noch einmal eintönig lang gerade aus, bis ein Wegweiser das nahe Ziel verkündet: den Monte do Gozo. Dieser Hügel trägt seinen Namen nicht zu Unrecht, denn der „Berg der Freude“ war früher der erste Punkt, von welchem aus die Kathedrale von Santiago zu sehen war. Heute hat man den Ausblick nicht mehr, aber der Blick auf die sich ausbrei-

tende Stadt trägt trotzdem zu einem unglaublichen Gefühl bei: Wir haben es geschafft. Alle Schmerzen sind schon fast vergessen, die Strapazen auch. Die Stadt zieht einen magisch an. Beinahe beschwingt geht es einen letztes Mal steil bergab, wir passieren das Ortseingangsschild von Santiago de Compostela, unscheinbar, aber das Glücksgefühl steigert sich ins Unermessliche.

### Müde und glückliche Pilger/-innen

Unsere Sachen deponieren wir in einer Herberge am Ortseingang, die für die nächsten drei Tage unser Zuhause sein wird. Und dann machen wir uns auf den einen, den wirklich letzten Weg. Zu Fuß geht es weiter zur Kathedrale, wie es die Pilger seit hunderten von Jahren tun. Sie gehören hier zum Stadtbild, sind nicht nur an der Muschel und dem Pilgerstab schon von Weitem zu erkennen, sondern an ihrer ganzen Erscheinung. Müde und glücklich zugleich, sprechen viele ein kurzes Gebet vor der Kathedrale.

Zum Pilgertagesdienst, der täglich um 12 Uhr stattfindet, platzt die Kathedrale aus allen Nähten. Alte Bekannte vom Camino treffen wir hier wieder. Ramona und Tamara, unsere Weggefährtinnen von den letzten Etappen, sehen wir genauso wie den kleinen Elliot auf dem Arm seines Vaters. Besiegelt wird die Pilgerreise schließlich im Pilgerbüro mit der Compostela, der Pilgerurkunde – ein unbeschreibliches Gefühl, sie nach drei Wochen tatsächlich in den Händen zu halten: Wir haben es wirklich geschafft.

Text & Bilder: Christian Frank, Ines Christ & Carolin Frank

## Reiseinfos

Pilgerweg zum Grab des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela in Spanien. Knapp 800 Kilometer quer durch Nordspanien. Von Saint-Jean-Pied-de-Port in den Pyrenäen nach Santiago de Compostela.

**was man unbedingt braucht:** Einen Pilgerausweis pro Person (ohne keine Übernachtung in den Pilgerherbergen), einen Herbergenführer - beides z.B. unter [www.jakobusfreunde-paderborn.eu](http://www.jakobusfreunde-paderborn.eu) erhältlich, Schlafsack, Rucksack mit Gepäck für den täglichen Bedarf (Essen, Trinken, einen kleinen Kulturbeutel, Besteck, Wechselkleidung und natürlich Bargeld), eingelaufene Wanderschuhe, Ohrenstöpsel, Wörterbuch oder auch ein Bilder-„Wörter“-Buch, denn Englisch reicht hier nicht aus.

**Das Klima** reicht von wüstenähnlicher Einöde mit teilweise unerträglichen Temperaturen bis hin zu dschungelartigen Wäldern mit feucht-tropischem Klima.

**Anreise:** Je nach Startort bis zu 20 h mit dem Zug oder 4-5 h mit dem Flugzeug. Ab Santiago gute Fluganbindungen zurück nach Deutschland (z.B. mit Air Berlin nach Leipzig und Erfurt).

**Etappenlänge:** Täglich kann man nach einiger Eingewöhnung auch als ungeübter Wanderer 20 - 25 km schaffen und den gesamten Jakobsweg in 6 Wochen bewältigen. Die beste Reisezeit ist zwischen April und Juni oder September und Oktober. Im Juli und August ist es sehr heiß und sehr voll (spanische Sommerferien).

**Kosten:** Wer schnell genug ist, kann bei der Deutschen Bahn Tickets für ca. 200,- Euro (z. B. Leipzig – Paris - Burgos) bekommen. Das Rückflugticket kostete bei uns 170,- Euro und Kosten zum und vom Flughafen. Eine Übernachtung in einer Pilgerherberge kostet zwischen 3,- und 10,- Euro pro Person.

**Essen und Trinken:** Wer Tunfisch mag, ist hier genau richtig. Für günstige 9,- Euro bieten die meisten Herbergen ein Pilgermenü an, welches aus einer Vorspeise (oft größer als der Hauptgang), dem Hauptmenü und einem Nachtisch sowie einem Getränk (Flasche Wasser oder Wein) besteht. Ansonsten steht günstiges und nahrhaftes Essen auf dem Plan - weil alles selbst und unter erschwerten Umständen zubereitet werden muss, ist die erste Wahl Pasta aller Art.



# OUTDOOR-KIDS 2.0

## Mach mit bei der Neuauflage des Praxishandbuches



Neuauflage  
2010

**K**aum zu glauben: es ist schon über 3 Jahre her, dass die DWJ das „Outdoor-Kids“ Praxishandbuch für Kindergruppen herausgegeben hat. Zusammen mit dem

Naturerlebnis aktiv sind, zur Mitarbeit an dem Buch motivieren.

**W**ir suchen Ergänzungen zu den bereits bestehenden Kapiteln und Aktivitäten und Spiele zu den neuen Kapiteln Natur-Kunst und Wilde Kids (Spiele zum Toben, Rennen etc. in der Natur). Den Umfang, den Aufbau Deines Beitrages etc. stimmen wir gemeinsam ab.

**D**as Buch wird im Herbst 2010 (erster Termin Sommer 2010 verschoben) erscheinen. Der Einsendeschluss für alle abgesprochenen Beiträge ist am 15.08.2010.

Buch erschien auch das Abzeichen Outdoor-Kid und die Internetseite [www.outdoor-kids.de](http://www.outdoor-kids.de).

**D**ieses Projekt mit Buch und Abzeichen ist, dank Eurer/Deiner Unterstützung und Mitarbeit ein toller Erfolg. Die 1. Auflage des Buches ist nahezu vergriffen. Zeit, das Buch zu überarbeiten und neu aufzulegen.

**D**u bist neugierig geworden, hast Ideen, dann melde Dich bei Andrea Metz, E-Mail: [metz@wanderjugend.de](mailto:metz@wanderjugend.de) oder Fon: 0561. 400 49 8-3.

Falls Du in Deinem Umfeld Menschen kennst, die Spaß haben, an der Neuauflage des Praxishandbuches mitzuarbeiten, leite die Mail bitte weiter.

**U**nsere Prinzip „von der Praxis für die Praxis“ hat sich gut bewährt, daher möchten wir alle, die im Bereich

P.s. Die Abzeichen und Urkunden Outdoor-Kid 2.0. können bestellt werden.

[www.outdoor-kids.de](http://www.outdoor-kids.de)



## Jugendwanderführer/-in Neue verbandsweit anerkannte Ausbildung

**K**inder und Jugendliche haben einen anderen Zugang zum Wandern als Erwachsene. Begeisterung beim Anblick einer atemberaubenden Aussicht darf man nicht erwarten, dafür aber brennendes Interesse beim Überqueren eines Baches ohne Benutzung der nahegelegenen Brücke.

Was in all den Jahren, in denen wir das Jugendwandern fördern, klar geworden ist: Wenn es darum geht, Spaß am Wandern zu vermitteln, spielen unsere Jugendleiter/-innen und Wanderführer/-innen eine ganz zentrale Rolle.

Aus diesem Grund haben die DWJ Bund, verschiedene DWJ-Landesverbände und Mitgliedsvereine gemeinsam mit dem Fachbereich Wandern des Deutschen Wanderverbandes einer Herzensangelegenheit Raum gegeben und ein Ausbildungskonzept für Jugendwanderführer/-innen erarbeitet. Mit der neuen anerkannten Jugendwanderführer/-innenausbildung schließen wir eine Lücke in unserem Qualifizierungsangebot für ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen. Wie wichtig eine solche Ausbildung auch für die Zukunft des Verbandes, unabhängig von den aktuellen Entwick-

lungen im Bereich Schulwandern, ist, wurde unterstrichen durch den einstimmigen Beschluss des Vorstandsvorstandes Mitte Februar in Kassel.

### Rahmenbedingungen

Ab September 2010 können interessierte Jugendleiter/-innen und Wanderführer/-innen das Zertifikat Jugendwanderführer/-in erwerben. Die Ausbildung hat schwerpunktmäßig die Gestaltung von kind- und jugendgerechten Wanderungen zum Inhalt. Die Voraussetzung für die Teilnahme bzw. die Zertifikatsvergabe zur/m Jugendwanderführer/-in ist die Juleica oder die Wanderführerausbildung. Die Ausbildung umfasst 20 Unterrichtseinheiten (UE) und findet jeweils an einem Wochenende für beide Zielgruppen statt.

**Schnell anmelden, noch wenige Plätze frei!**  
Vom 10.-12.09.2010 findet der Pilot-Lehrgang zur/m Jugendwanderführer/-in in Hobbach im Spessart statt.  
Anmeldung auf [www.wanderjugend.de](http://www.wanderjugend.de)

## Leserinnenbrief zum Artikel „Sexuelle Gewalt“ in „Wanderzeit“ 04.2009 des Deutschen Wanderverbandes

In der Rubrik „Jugend“ der Wanderzeit informiert die DWJ Bund regelmäßig über aktuelle Projekte und Themen. In der Winterausgabe 2009 berichteten wir über Möglichkeiten und Methoden zum Schutz vor Grenzverletzungen gegenüber Kindern und Jugendlichen und die Pflicht zur Einholung von „Erweiterten Führungszeugnissen“ für alle Hauptamtlichen, die „kinder- und jugendnah beschäftigt sind“ (z. B. Bildungsreferenten/-innen). Der folgende Leserinnenbrief bestärkt uns darin, Grenzachtung und Prävention sexueller Gewalt gemeinsam mit unseren ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen zu unser aller Anliegen zu machen.

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

*als Überlebende von Traumatisierungen durch langjährige sexualisierte Gewalt in der Kindheit möchte ich mich ganz herzlich bei Ihnen für diesen ÄUSSERST GUTEN - sowohl fachlich-inhaltlich, wie auch die Tatsache an sich, dass Sie diese Problematik benennen - Artikel danken. Ich als Betroffene lese so eine offensive Herangehensweise an das Thema zum allerersten Mal!!!*

*Ist es doch - im Gegensatz beispielsweise zu den Kirchen, die selbst wenn schon Schreckliches passiert ist, noch vertuschen, verleugnen, verstecken - ein Ansatz, der deutlich präventiv UND offensiv an die Thematik „sexuelle Gewalt“ herangeht.*

*Hier wird - im Bewusstsein, dass (u. a.) Vereine und Freizeitgruppen sehr beliebte „Beute-Orte“ von Pädosexuellen sind - nicht gewartet, bis (mindestens) ein Kind in den Brunnen gefallen ist, nicht gehofft, „es wird schon bei uns nichts sein“, sondern offensiv thematisiert, dass diese Gefahr besteht. Damit wird auch anerkannt, dass dies kein Randthema der Gesellschaft oder einzelner „gestörter“ Triebtäter ist, sondern ein weitverbreitetes Phänomen, das mitten im „normalen Leben“ vorkommt und dem endlich mehr Aufmerksamkeit zugemessen werden muss.*

*Besonders möchte ich lobend erwähnen, dass Sie nicht EINMAL den Begriff „sexuellen Missbrauch“ verwenden, wie das leider umgangssprachlich gängige Praxis ist. Dass Sie den Artikel mit „Sexuelle Gewalt“ überschrieben haben, benennt, was es tatsächlich ist: GEWALT, die sich*

*eben sexueller Handlungen als Instrument (zur Befriedigung eigener Bedürfnisse der Täter/-innen) bedient.*

*Auch die Feststellung, dass die „Täter und Täterinnen in der Regel sehr zielgerichtet und planvoll handeln“, zeugt davon, dass hier niemand schreibt, der/die sexualisierte Gewalt für „Fehlritte“ oder „Schwachgewordensein“ hält. DANKE DAFÜR!!!!!!*

*Da ich mit zahlreichen anderen Überlebenden von Traumatisierungen durch sexualisierte Gewalt in Kontakt stehe, weiß ich, welche unsagbar leidvollen Folgen diese Übergriffe für das GANZE WEITERE LEBEN des Kindes haben. Sie von vorneherein zu verhindern ist damit eine der besten Ansätze, großes menschliches Leid zu verhindern. Ganz abgesehen von den gesellschaftlichen Kosten durch beispielsweise Krankheit, Frühberentung, Drogenmissbrauch, Kriminalität, etc. (häufig Folgen von massiven, überfordernden Gewalterfahrungen in der Kindheit/Jugend).*

*Bleiben Sie - als Verband mit Verantwortung für zahlreiche Kinder und Jugendliche - also bitte weiterhin so aufmerksam, bleiben Sie bitte dabei, das Problem immer wieder zu thematisieren, bieten Sie bitte - wenn möglich - Weiterbildungen dazu an; FÜR DIE IHNEN SICH AN-VERTRAUENDEN KINDER UND JUGENDLICHEN TUN SIE DAMIT ETWAS FÜRS LEBEN. Ja, ich möchte sagen: Sie können damit Leben retten.*

*Nochmals also meinen größten Dank!!*

*Schöne Grüße  
Petra Forberger*

2009 hat die DWJ auf der Bundesdelegiertenversammlung ihren Verhaltenskodex beschlossen. Ein guter Anfang! Die DWJ Bund, DWJ Landesverbände und einige Mitgliedsvereine arbeiten seitdem intensiv daran, die Inhalte des Verhaltenskodex für jede und jeden (be)greifbar zu machen. Auf den Frühjahrsversammlungen 2010 vieler Vereine und Landesverbände, so wie auch auf der BDV im

April beschäftigen wir uns mit „Leitlinien für Freizeiten und anderen Veranstaltungen“, die aus dem Verhaltenskodex abgeleitet wurden. Daraus werden im Laufe des Jahres Poster, Flyer und Begleitbroschüren entstehen, die Du für Deine Arbeit vor Ort nutzen kannst. Den Verhaltenskodex und weitere Infos findest Du auf

[www.wanderjugend.de](http://www.wanderjugend.de)

# Erkenntnisse zweier Schnuppergäste

Monika Hämmerle und Michael Kaminski über ihren Besuch der Februarsitzung des Bundesjugendbeirates in Fulda.

Wer kennt das nicht: „Wir kommen jetzt zum Tagesordnungspunkt Wahlen. ...Ich muss mal eben zur Toilette...“. Denn, soviel ist bekannt, gewählte Ämter bringen oft haufenweise Arbeit und Scherereien mit sich. Hiervon haben wir uns nicht abschrecken lassen. Wir, das sind Monika Hämmerle und Michael Kaminski. Wir, das sind die Schnuppergäste der letzten Bundesjugendbeiratssitzung vom 26.-28.02.2010 in Fulda.

*Jugendverbandsarbeit* hat es aktuell sehr schwer, auf breiter Ebene politisch wie gesellschaftlich Anerkennung und Zuspruch zu finden. Um so wichtiger ist es hier, dass die, die sich heute darum kümmern, ihre Sache mit *Begeisterung* machen. Eine Forderung, die zu erfüllen nicht leicht ist, vor allem wenn die damit verbundenen Aufgaben im Ruf stehen, langweilig und unattraktiv zu sein.

Das, so durften wir mit *Überraschung* feststellen, trifft nicht auf den Beirat der DJV auf Bundesebene zu. Ein Wochenende lang wurde in der Jugendherberge Fulda angeregt diskutiert und konstruktiv an verschiedensten Themen gearbeitet. Das Klima im Tagungsraum war *produktiv* und freundlich. Der Tatsache zum Trotz, dass wir „nur“ Schnuppergäste waren, wurden wir in alle Diskussionen und Entscheidungsfindungen eingebunden. Kurzum, wir bekamen das Gefühl, unsere Zeit und Energie sinnvoll einzubringen. Das wiederum ist bei einer derartigen Arbeit das Wichtigste: Zu sehen und zu spüren, wofür man sich einsetzt, greifbare Ergebnisse und sinnvolle Kompromisse

zu erzielen, sich und alle weiterzubringen. Keineswegs ist hierzu jahrelange Erfahrung in den Topgremien der Vereine und Verbände von Nöten. Lediglich die Freude und *das Interesse an den Themen und Einsatzbereichen der Wanderjugend sind gefragt*. Wer kein alter Hase im Tagungsgeschäft ist, geht mit Sicherheit nicht unter, so ist unser Eindruck. Die eingesessenen Beiratsmitglieder waren immer hilfsbereit, vor allem wenn man im Abkürzungs-Dschungel zwischen DBJR, BMFSFJ und BDV einmal die Orientierung verlor (was durchaus leicht geschieht).

Auch wurde schnell klar, dass Beiräte/-innen auch nur Menschen sind, Ehrenämter/-innen noch dazu. Menschen, die in ihrer Freizeit etwas bewegen wollen. Selbstverständlich gehen Familie und Beruf in letzter Konsequenz vor, nur so kann eine Gremienarbeit in fruchtbarem Boden wurzeln.

Wir können insgesamt feststellen, ein einsichtsreiches Wochenende hinter uns zu haben. Die Beiratsarbeit ist, wie wir erfuhren, abwechslungsreich, offen und locker. Dennoch ist sie zielstrebig und produktiv, sodass wir mit gutem Gewissen jedem nahelegen können „einfach mal rein zu schnuppern“. Und vielleicht lässt sich der eine oder die andere als Kandidat/-in für die Neuwahl des Jugendbeirates in Arnberg aufstellen.

Die Bundesdelegiertenversammlung (BDV) mit turnusgemäßer Neuwahl des Jugendbeirates findet vom 23.-25.04.2010 im Jugendhof des SGV in Arnberg statt.

## Gesunde Kinder Eine Initiative der AOK gesunde Zukunft

Mit jeder neuen Lebensphase von Kindern und Jugendlichen ergeben sich neue Herausforderungen für die Kinder und Jugendlichen selbst, genauso wie für Eltern, Jugendleiter/-innen und Lehrer/-innen. Viele neue Situationen werfen viele Fragen auf und fordern Lösungen.



Viele neue Situationen werfen viele Fragen auf und fordern Lösungen.

Wie z. B. kann der Wunsch der Kinder nach Fast-Food mit gesunder Ernährung vereinbart werden oder was tun bei Lernschwierigkeiten? Wie können Eltern cool bleiben, wenn sie das soziale Umfeld ihrer pubertären Kinder nicht ganz so klasse finden?

Die AOK gibt mit ihrer Initiative Gesunde Kinder - gesunde Zukunft genau zu solchen Fragen hilfreiche Antworten. Zu jeder Lebensphase gibt es Tipps und Hinweise für Eltern und Erziehungsbeauftragte.

[www.aok.de/kids](http://www.aok.de/kids)



## DWV und DWJ-Projekt „Schulwandern“ Starkmachen für mehr Bewegung und nachhaltige Naturerlebnisse

Das gemeinschaftliche Projekt „Schulwandern“ des Deutschen Wanderverbandes und der Deutschen Wanderjugend startete im Dezember 2009. Nach den ersten Vorarbeiten und der Besetzung der Projektstelle geht es jetzt richtig los. In dem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projekt werden wir Kooperationen zwischen Schulen und Wandervereinen im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung und mehr Bewegung fördern. Dies mit dem Ziel, Schulwandertage und weitere Wanderangebote als unterrichtsbegleitendes Element fest zu verankern.

Im Rahmen von drei Pilotschulungen werden wir Lehrer/-innen und Multiplikator/-innen befähigen, attraktive, natur-

nahe und nachhaltige Wandertage, Projektwochen, Schulfahrten für Kinder und Jugendliche zu gestalten. Durch die Einbindung verschiedener Umweltbildungsmethoden und neuer Medien, wie GPS und Geocaching, werden Wege aufgezeigt, wie Wandern in den Schulalltag integriert werden kann. Auch Inhalte, wie die Bedeutung des Wegegebotes und Vermittlung von naturverträglichem Geocaching aus Sicht des Naturschutzes, werden berücksichtigt. Anhand dieser Angebote werden wir Qualitätsstandards für die Fortbildung der Multiplikatoren/-innen entwickeln und im Anschluss an das Projekt in die Vereine und Verbände tragen.

### Hallo zusammen!

Ich heiße Gabi Diethers und bin 33 Jahre alt. Seit Mitte März bin ich die neue Mitarbeiterin im Projekt „Schulwandern“. Ich habe Landespflege/Garten- und Landschaftsarchitektur studiert, war viel im In- und Ausland unterwegs und habe in den letzten sechs Jahren als Jugendbildungsreferentin in der Umweltbildung gearbeitet. Seit vielen Jahren bin ich wanderbegeistert und liebe es bei Wind & Wetter draußen zu sein. Jetzt freue mich darauf, gemeinsam mit Euch das Thema „Schulwandern“ im Verband voranzubringen!

Fragen und Anregungen zum Projekt? Dann meldet Euch bei mir! Ihr könnt mich von Montag bis Donnerstag unter der Nummer 0561. 400 49 8-6 erreichen oder mich gern per E-Mail kontaktieren: [g.diethers@wanderverband.de](mailto:g.diethers@wanderverband.de). Ich freue mich darauf, Euch kennen zu lernen! Gabi Diethers



Die drei Pilotschulungen (01.-03.10.2010 und Frühjahr 2011) sind offen für Lehrer/-innen und Multiplikatoren/-innen der Wandervereine. Weitere Informationen zum Projekt folgen in den nächsten Wochen.

## WANDER-FITNESS-PASS

Der Deutsche Wanderverband (DWV) führt im Frühjahr 2010 bundesweit den „Wander-Fitness-Pass“ ein. In diesem Pass können sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene alle Wanderungen, die sie gemeinsam mit einer/m Jugend- oder Familienleiter/-in oder Wanderführer/-in unternommen haben, bestätigen lassen. Das Angebot richtet sich sowohl an Mitglieder der Vereine als auch an Nichtmitglieder. Der DWV setzt sich dafür ein, dass dieser Nachweis auch von den Bonus-Programmen der Krankenkassen anerkannt wird. Und wer regelmäßig wandert, wird zukünftig mit dem „Deutschen Wanderabzeichen“ belohnt. Das wird, analog dem „Deutschen Sportabzeichen“, in Bronze,

Silber und Gold verliehen. Wichtig beim Wanderabzeichen ist die regelmäßige und ausdauernde Bewegung. Kinder bis 12 erhalten das Bronzeabzeichen, wenn sie min. 100 km im Jahr an min. 10 Veranstaltungen gewandert sind. Für Jugendliche von 13-17 Jahre gilt 150 km an min. 10 Wanderungen. Der Wander-Fitness-Pass ist in den Geschäftsstellen Eures Gebietsvereins erhältlich. Weitere Informationen erhältst Du auf [www.wanderverband.de](http://www.wanderverband.de)





# FaMiLiEnfeSt 2009 des SpEssaRtbuNdes

Das Familienfest des Spessartbundes im Juni 2009 auf der Bayerischen Schanz war für Groß und Klein unterhaltsam und informativ. In Zusammenarbeit mit den Bayrischen Staatsforsten, dem Bezirk Unterfranken, der Bayrischen Forstverwaltung, dem Archäologischen Spessartprojekt und dem Schanzteam wurde nun schon zum zweiten Mal bei besten Wetterverhältnissen dieses Fest mit vollem Erfolg ausgetragen.

Auf dem Programm standen ein Spiele-Parcours mit Axtwerfen und Armbrustschießen, für die Kinder wurde ein Niedrigseilgarten aufgebaut und Bodentiere im Totholz konnten untersucht werden. Die Kreativ- und Märchenecke boten ebenso spannende und kurzweilige Unterhaltung wie die Musikecke mit Alphornbläser, die Kräuterführungen und das Waldtheater. Selbst Schneewittchen lies sich

das tolle Fest nicht nehmen und schenkte als Gast jedem Anwesenden einen Apfel.

Die Ortsgruppen Großkrotzenburg, Langenprozelten, Schöllkrippen, Hörstein, Hohl und noch vereinzelt Familien aus dem Spessartbund haben begeistert an dieser Veranstaltung teilgenommen.

85 Kinder mit ihren Eltern wurden am späten Vormittag auf eine kleine Familienwanderung geführt. Unterwegs mussten sie zehn Aufgaben lösen. Unter anderem galt es bestimmte Dinge zu finden, wie z. B. etwas, das gut riecht oder nicht in den Wald gehört. Nach gemeinsamer Auswertung konnten sich alle anschließend beim angebotenen Programm den Tag vertreiben.

Text und Bilder: Heike Buberl-Zimmermann  
(Hauptwanderwartin Spessartbund)





Der friedliche Kampf des Palästinensers  
Daoud Nassar um sein Land.

„Wir weigern uns Feinde zu sein“

Wir befinden uns in der Westbank, auf palästinensischem Gebiet. Daher's Weinberg liegt, schön auf einem Hügel, auf halbem Weg zwischen Hebron und Bethlechem. Sein Besitzer, der christliche Palästinenser Daoud Nassar, hat in seinem Zuhause eine Begegnungsstätte der ganz besonderen Art geschaffen.

Er lädt Juden, Christen und Moslems, besonders aus seiner Heimat, aber auch aus Europa ein, sich in seinem ‚Zelt der Nationen‘ unbefangen zu begegnen, sein Gegenüber kennenzulernen und sich einander anzunähern. Zum Gespräch und zu einem Miteinander. So wird auf diesem Hügel inmitten von Olivenbäumen, Weinstöcken und Aprikosenbäumen gemeinsam diskutiert, Theater gespielt, gekocht, gelernt und gefeiert. ‚Wir weigern uns Feinde zu sein‘ steht in Arabisch, Englisch und Deutsch auf einem Stein am Eingang des Weinbergs und nach diesen Worten wird hier auch gelebt.

Nicht alles läuft so positiv und einfach auf Daher's Weinberg wie gerade beschrieben. So ist die Zufahrtsstraße zum Haus mit Felsblöcken blockiert und das Anwesen kann nur noch zu Fuß zu erreicht werden. Wegschaffen darf Daoud die Blöcke nicht, da der israelische Staat für alle Palästinenser ein Bauverbot auf ihrem eigenen Land erlassen hat, während der Siedlungsbau munter weitergeht. Sollte er die Felsen doch wegschaffen, droht ihm eine monatelange Gefängnisstrafe. Mit solchen und ähnlichen Schikanen wollen ihn die jüdischen Siedler vertreiben. „Es ist eine feindliche Nachbarschaft“, erzählen Daoud und sein Bruder, es gebe kaum Kontakt und Austausch mit den Siedlern.

Blickt man auf die Hügellandschaft rund um seinen Weinberg, so fallen einem die festungsähnlichen Anlagen dort auf. Dort liegen insgesamt vier jüdische Siedlungen. Zum Glück für Daoud Nassar: Sein Großvater hat den Besitz ins Grundbuch eintragen lassen und somit besitzt er Dokumente, die bis ins Osmanische Reich zurückgehen. Diese müssten die israelischen Gerichte anerkennen. Viele seiner Landsleute haben nicht solches Glück und mussten entschädigungslos ihr seit Generationen besessenes und bewirtschaftetes Land verlassen. 140 000 US-Dollar Gerichts- und Anwaltskosten musste die Familie Nassar seit 1991 aufbringen und noch immer ist nicht sicher, ob sie das Land behalten können. Das Urteil wurde noch nicht gefällt und so heißt es: warten und warten...

Doch Daoud Nassar ist findig! Der Mann, der perfekt Deutsch spricht, in Linz und Bielefeld BWL und Tourismus-Management studiert hat, lässt sich durch nichts aus der Ruhe bringen und blickt positiv in die Zukunft. Seine für die Begegnungen und die Landwirtschaft notwendigen Gebäude gräbt

er aufgrund des Bauverbots als Höhlen in die Erde.

Er holt sich aber auch Unterstützung aus dem Ausland. Daoud Nassar reist viel nach Europa, besonders Österreich und Deutschland und hält dort Vorträge über seine Geschichte und die seines Volkes und Landes. Doch erzählt er immer ohne jede Spur von Hass oder Verbitterung. Vielmehr wirbt er für Verständnis, klärt auf über Dinge, die nicht bei uns in der Tageszeitung stehen. Kritisiert die eigene Regierung, die Schwäche und Gier nach Macht und wirbt für ein Umdenken, für nachhaltigen Frieden und Gerechtigkeit in der Zukunft.

Auf diese Weise hat er schon einige Unterstützer/-innen in seinem Kampf um und für sein Land gefunden. Am bekanntesten wohl Rupert Neudeck, der im vergangenen Jahr mit seinen Grünhelmen, unterstützt durch zahlreiche Spendengelder, eine Solaranlage auf dem Haupthaus installieren konnte. Nun gibt es endlich elektrischen Strom im Hause Nassar.

Auch gibt es ab und an einzelne Siedler/-innen, die sich in Daher's Weinberg wagen oder zufällig mit und über Freunde und Bekannte dorthin gelangen. Sie sind erstaunt, dass hier jemand lebt. Das ist den meisten in ihren abgeschotteten Häusern gar nicht bewusst. Auch nicht, dass es selten bis gar keinen elektrischen Strom und auch kein fließend Wasser in den palästinensischen Häusern gibt, während in den jüdischen Siedlungen jedes Haus einen Swimmingpool besitzt.

Es sind wenige bisher, aber es bleibt zu hoffen, dass immer mehr Menschen auf beiden Seiten den Hass überwinden und Brücken bauen bzw. sich begegnen, die andere Seite und ihre Sicht des Konflikts kennen lernen.

Diese kleinen Erfolge lassen die Familie Nassar inmitten der Siedlungen die Hoffnung nicht verlieren und bestärkt sie mit ihrer Friedensarbeit fortzufahren...

Sie halten ihre Insel inmitten der Siedlungen und das zarte Pflänzchen des Friedens kann hier wachsen, trotzdem die jetzige Situation auf den ersten Blick aussichtslos erscheint. Zuviel Unrecht geschieht derzeit auf beiden Seiten. Doch vielleicht können die Kinder und Enkel in Zukunft in einem bzw. zwei Staaten friedlich zusammenleben, in Kenntnis von und in Wertschätzung füreinander... „Wir weigern uns Feinde zu sein“!

Text: Elisabeth Schmidt | Bilder: Johannes Schmidt

Weitere Infos:

[www.tentofnations.org](http://www.tentofnations.org)

[www.gruenhelme.de](http://www.gruenhelme.de)

Wenn viele  
kleine  
Menschen,  
an vielen  
kleinen Orten  
viele kleine  
Schritte tun,  
können sie  
das Antlitz  
der Erde  
verändern.  
Dom Helder Camara

# Jugend zwischen **KRIEG** und *Frieden*

## Projekt zum Pakt mit der Jugend 13-15.11.2009 in Köln

Im Laufe der vergangenen Jahre hat der DWJ Landesverband Nordrhein-Westfalen einige Projekte zu den Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen durchgeführt und dabei mit einigen Politiker/-innen diskutiert. Dieses Projekt im Rahmen des Projektes „Pakt mit der Jugend“ des Landes NRW ist genauso

und doch ganz anders.

Genauso weil wir auch im Rahmen dieses Seminars mit Politikerinnen und Politikern unterschiedlicher Parteien diskutieren werden.

Ganz anders, weil wir uns diesmal nicht mit „kleinen“ kommunalen Themen auseinandersetzen, sondern mit den „großen“ Fragestellungen rund um Krieg und Frieden in der Welt, also auch mit den Auslandseinsätzen der Bundeswehr.

Die drei Artikel „Vorbereitung, Projektwochenende und Auswertung“ der Jugendlichen der Projektgruppe geben einen Einblick in die spannende Arbeit.



**Buchtipp** Himmel über Falludscha | Walter Dean Myers. Ein Jugendroman über die Erfahrungen eines jungen Amerikaners aus seinem Militäreinsatz in Irak. Boje-Verlag, Köln 2008



## Vorbereitung

In Vorbereitung auf die politische Diskussion zum Thema „Jugend zwischen Krieg und Frieden“ trafen wir uns zunächst in kleinen Ortsgruppen im Sauerland, in Eschweiler und in Dringenberg. Bei unserem ersten Treffen machten wir ein Brainstorming, sodass deutlich wurde, wie viel wir über den Afghanistaneinsatz schon wussten und welche Themen uns interessierten. Daraufhin erhielten wir Quellen und informative Texte, mit denen wir uns bis zum nächsten Treffen auseinandersetzten. Außerdem erhielten wir zwei Bücher, zum einen „Himmel und Hölle“ (von Malorie Blackman, Boje-Verlag 2008), das sich mit der Entstehung von Terrorismus auseinandersetzt, zum anderen „Himmel über Falludscha“ (von Walter Dean Myers, Boje-Verlag, 2009), das von den Erlebnissen und Gefühlen eines jungen US-amerikanischen Soldaten im Irakkrieg handelt. Als wir uns nach sechs Wochen wiedertrafen, hatten wir alle viel über vergangene und aktuelle Ereignisse in Afghanistan gelesen. So konnten wir uns dort und auch am 13. November in Köln austauschen und über schwierige Themen diskutieren. Hierbei wurde deutlich, dass viele Probleme bei diesem Thema berücksichtigt werden müssen. Auch in Köln setzten wir uns mit Artikeln, vor allem mit Stellungnahmen des Verteidigungsministeriums, auseinander. So entstand eine Sammlung von Fragen und Themen, die wir den Politikern stellen wollten.

## Projektwochenende

Während eines dreitägigen Seminars in der Jugendherberge Köln-Deutz waren die Jugendlichen in der Lage, die zuvor erarbeiteten Themenbereiche gemeinsam zu diskutieren. Ziel war es, eine gemeinsame Basis für die Podiumsdiskussion zu schaffen, die für das Projekt „Jugend zwischen Krieg und Frieden“ den Höhepunkt darstellte.

Hierzu waren im Vorfeld spannende Persönlichkeiten aus Parteipolitik und Aktivistkreisen eingeladen worden, deren Zuspruch durchweg positiv ausfiel, einzig ein Vertreter der CDU/CSU wurde vermisst. Währenddessen waren Hannelore Tölke, Stadtverordnete der LINKEN in Bonn in Vertretung des leider verhinderten Paul Schäfer sowie Dr. Ralf Heinen (SPD) aus dem Kölner Stadtrat, der in Afghanistan ein Schulprojekt vorantreibt, in die Alte Feuerwache Köln gekommen. Ebenfalls ließ es sich Patrik Kupischke aus dem Arbeitskreis Internationales der GRÜNEN nicht nehmen, einen wichtigen Teil zum Diskurs beizutragen, während Manfred Stenner, Geschäftsführer des Netzwerkes Friedenskooperative, stellvertretend für die außerparlamentarische Opposition den Jugendlichen Rede und Antwort stand.

Schnell ließ sich feststellen, dass aufgrund der sorgfältigen Vorbereitungen die Gespräche einen fruchtbaren Verlauf nehmen würden und sich alle Beteiligten auf Augenhöhe begegnen konnten. Besonders Dr. Heinens Erfahrungen konkreter Arbeit erwiesen sich als wichtig, denn sein Projekt in Kabul trägt bereits seit Jahren vor Ort einen wichtigen Teil zum direkten Fortschritt der Entwicklungsmaßnahmen in Afghanistan bei. Auch Herr Stenner brachte einen großen Schatz an konkretem Wissen in die Gespräche mit ein, denn ohne auf parteipolitische Richtlinien Rücksicht nehmen zu müssen, konnte er auf der Basis ganz persönlicher Positionen das Gespräch voranbringen. Frau Hannelore Tölke, die ebenfalls ursprünglich aus Kreisen der Friedensbewegungen stammt, stellte ihrerseits sehr klar die Position ihrer Partei heraus, die im medialen Tagesgeschehen oft so verkürzt wird, dass eine

differenzierte Betrachtung nur schwer möglich ist. Herr Patrick Kupischke trug schließlich dazu bei, sehr genau die Unterschiede zwischen den grundsätzlich ähnlichen aber dennoch nicht deckungsgleichen Positionen zu klären, was dem Diskussionsverlauf die nötige Darstellungsschärfe verlieh.

Im Konsens ließ sich vor allem um das Stichwort „Verantwortung“ herum festhalten, dass eine Arbeit der Staatengemeinschaft in Afghanistan richtig und wichtig ist, und dass auch Deutschland seinen Teil dazu beitragen soll und muss, die Lage in Afghanistan dauerhaft zu verbessern. Festgehalten wurde hier insbesondere die dringende Notwendigkeit der Deutschen Polizeiarbeit sowie die Rolle ziviler, konkreter Projekte. Selbstverständlich waren die zwei Stunden des Podiumsgesprächs nicht genügend, um umfassende Lösungsansätze zu erarbeiten. Dennoch erhielten die Jugendlichen einen intensiven Eindruck über die Probleme des Landes und konnten ihre eigene Meinung weiterentwickeln und festigen.

## Auswertung

Die anwesenden Parteien Linke, SPD, Grüne und die Friedenskooperative waren fast durchgehend einer Meinung. Die Definition von Krieg lautete nach unserer Überlegung „Organisierte Auseinandersetzung zweier Fraktionen mit militärischen Mitteln“. In Afghanistan herrscht Krieg und die Bundeswehr soll aus Afghanistan raus.

Die Meinungsgleichheit hatte zur Folge, dass die erwartete Diskussion nicht so stark entfachte. Auch deshalb, weil CDU und FDP leider nicht vertreten

waren. Es wurde klar, dass die zivilen Strukturen gestärkt werden müssen. Dabei erhielt Herr Dr. Heinen besondere Bewunderung für das Schulprojekt, das er in Kabul unterstützt. Wir kamen zu dem Schluss, dass es keine Sofortlösung gibt, dass aber dringend etwas geändert werden muss. Zuerst eine Truppe einsetzen, die Afghanistan angreift, um anschließend eine Truppe zu entsenden, die den Wiederaufbau fördern und sichern soll, kann nicht die richtige Vorgehensweise sein.

Die Diskrepanz zwischen zwei von uns gezogenen Schlüssen wurde deutlich: Zwar soll die Bundeswehr raus, aber die Hilfe beim Aufbau ist ebenfalls sehr wichtig.

Unser Fazit: Das Wochenende war sehr gelungen und informativ und hat uns verschiedene Meinungen und Ansichten klar gemacht und näher gebracht.



# Kein Spass!

## Cybermobbing und "Happy Slapping"

Es dürfte wohl unbestritten sein, dass sich Teile jugendlichen Lebens ins Internet verlagert haben. Freundschaften und Beziehungen werden ganz selbstverständlich über Internet und Handy geschlossen und gepflegt. Instant Messenger, Chatrooms, Online Communities sind wichtiger Teil des Alltages von Jugendlichen und zunehmend auch von Kindern. Laut aktueller JIM-Studie (2009) ist zum ersten Mal seit zehn Jahren der Anteil der Jugendlichen, die einen eigenen Computer besitzen, mit 75% deutlich höher als der Prozentsatz derjenigen mit einem eigenen Fernsehgerät (60%). Die JIM-Studie ist eine jährliche Basisuntersuchung zum Umgang von 12-19-Jährigen mit Medien und Informationen.

Doch wie bei allen gesellschaftlichen Veränderungen und Entwicklungen gibt es eine Sonnen- und eine Schattenseite. Zu den besonders dunklen Seiten der „Neuen“ Medien gehören auch Cybermobbing, Cybergrooming und „Happy Slapping“.

### Cybermobbing

Cybermobbing, auch als Cyberbullying bekannt, ist das absichtliche Beleidigen, Bloßstellen, Bedrohen und Belästigen via Handy und Internet. Dabei wird das Opfer mit Textnachrichten, Bildern oder Videos, die im Internet publiziert oder über das Handy mit SMS und MMS versendet werden, belästigt und schikaniert. Außerdem setzen die Täter/-innen E-Mails und peinliche Bilder, die rundgesendet werden, oder aber gefälschte Profile in Online Communities (SchülerVZ, StudiVZ etc.) ein, um ihre Opfer zu plagen. Auch wenn Cybermobbing überwiegend anonym stattfindet, kennen Opfer und Täter/-innen sich meist aus realen Zusammenhängen wie Schule, Wohnviertel oder Verein. Nicht selten haben Opfer einen Verdacht, wer sie angreift, denn Mobbing geht oft von Personen aus dem sozialen Umfeld aus.

### Cybergrooming

Anders verhält es sich bei Cybergrooming. Eine besonders perfide Art der Kommunikation im Netz, denn hier geht es um die gezielte Anmache von Kindern und Jugendlichen im Internet. Die Täter sind meist Männer, die sich in der virtuellen Welt das Vertrauen ihrer jugendlichen Opfer erschleichen. Nicht selten mit dem Ziel, sich auch im realen Leben mit ihnen zu treffen und sie zu missbrauchen.

### "Happy Slapping"

Ist die Gewalt beim Cybermobbing eher psychisch, geht es beim „Happy Slapping“ um echte Körperverletzung. Aus diesem Grund ist der Begriff „Happy Slapping“, was übersetzt soviel wie „lustiges

Draufschlagen“ bedeutet, auch völlig daneben, aber leider schon etabliert. Denn daran, dass unbekannte Passanten/-innen oder Mitschüler/-

## Sensibilisierung mit Videos zu Cybermobbing und "Happy Slapping"

### „Let's fight it together“ – Cybermobbing

So heißt ein kurzer 7-minütiger Film, der in Großbritannien mit Schülern/-innen gedreht wurde. Der Film ist zwar auf englisch, aber dennoch sehr gut zu verstehen. [www.digizen.org/cyberbullying/fullfilm.aspx](http://www.digizen.org/cyberbullying/fullfilm.aspx)

### „Abseits - Handygewalt“

Der Film „Handygewalt“ zeigt exemplarisch einen Übergriff unter Jugendlichen und die möglichen Konsequenzen für Opfer und Täter. Er ist Teil des Medienpakets „Abseits?!“. [www.youtube.com/infozentrummobilfunk](http://www.youtube.com/infozentrummobilfunk)

Schaut gemeinsam diese Filme an und kommt darüber ins Gespräch

### Blitzlicht zu den Filmen

Der Reihe nach sagt jede/r Jugendliche zwei Sätze zu den persönlichen Eindrücken zum Film.

### Wie und warum

Wie und warum reagieren die verschiedenen Personen in den Filmen so? Überlegt für die einzelnen Personen mögliche Gründe, warum sie sich wohl so verhalten. Im nächsten Schritt überlegt, wie Ihr Euch verhalten hättet.

innen im Vorbeigehen zusammengeschlagen werden und die Tat üblicherweise gefilmt und via Internet und Handy veröffentlicht wird, ist rein gar nichts lustig.

#### Was ist so Neu daran?

Mobbing und Prügeleien sind keine neue Erscheinung, was unterscheidet sich also bei Cybermobbing und „Happy Slapping“. Die Nutzung neuer Kommunikationsmittel zum Traktieren des Opfers und um die Gewalthandlungen zu verbreiten, geben diesen Gewalterscheinungen eine ganz neue Note. Nachrichten und Bilder, die elektronisch herumgeschickt werden, sind, sobald sie online sind, nur schwer zu kontrollieren. Filme können beispielsweise ganz einfach von einem Internetportal in ein anderes kopiert werden (*klicksafe.de*).

#### „Ich hab’s mir doch nur angeschaut. was ist schon dabei?“

Neu und zugleich erschreckend ist auch die Toleranz und Selbstverständlichkeit mit der Kinder und Jugendliche solche gewaltverherrlichenden und menschenunwürdigen Nachrichten, Bilder und Filme anschauen und verbreiten. Die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen wird weniger selbst zum aktiven Täter, sondern eher durch den Konsum solcher Medieninhalte zu stillen Mittäter/-innen. Beim Konsum ist es vor allem die Faszination und Neugier der problematischen und verbotenen Inhalte, die bereits für Kinder im Internet leicht zugänglich sind. Das Anschauen von Gewalt und Pornografie wird als Mutprobe oder zum Grenzen austesten eingesetzt. Schnell sind mit dem Handy verbotene Inhalte gezeigt oder weiterverschickt. Das steigert den Status und das Prestige im Freundeskreis. Dass dies auch strafrechtliche Konsequenzen haben kann, ist vielen Jugendlichen dabei nicht immer klar (*klicksafe.de*).

#### Was nun?

Viele Erwachsene kritisieren, mit Blick auf die Schattenseite der neuen Medien, dass Kinder und Jugendliche Handys

#### Fotostory, Postkarte oder Video

Eine weitere Idee, sich mit den Themen Gewalt über Internet und Handy auseinanderzusetzen, ist, eine eigene Fotostory, Postkarte oder gar ein Video zu erstellen. Zu Beginn werden von den Jugendlichen **Ideen** gesammelt und ausgetauscht. Anschließend sollten **Expertenmeinungen eingeholt werden**. Wichtig ist hier eine gute Zusammenstellung von Texten und informativen Internetadressen zum Thema. Die Jugendlichen bekommen darüber auch Anregungen für mögliche Lösungen. Für das **eigene Medienprojekt** (Fotostory, Video etc.) suchen sich die Jugendlichen ein Thema bzw. eine Situation aus. In den Medienprojekten kann dargestellt werden, was Cybermobbing, „Happy Slapping“ ist, welche Folgen diese Gewalttaten für das Opfer haben, warum Täter/-innen so etwas möglicherweise tun und vor allem, wie die Situation gelöst werden kann.

und Internet zu einem wesentlichen Teil ihres Lebens machen. Real betrachtet ist es unsinnig und auch unmöglich, die mediale Vernetzung zu stoppen oder gar rückgängig machen zu wollen.

Es geht vielmehr darum, Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu befähigen, verantwortungsbewusst miteinander und mit den Medien umzugehen. Cybermobbing und „Happy Slapping“ sind Erscheinungen, denen ein unbedarfter Umgang mit den „neuen“ Möglichkeiten vorausgeht. Den meisten Kindern und Jugendlichen fehlt nämlich ein Bewusstsein dafür, welche Auswirkungen ihr Handeln für die betroffene Person hat. Dass ihre „Schnappschüsse“ und „Filmchen“, sobald sie ins world-wide-web eingestellt sind, zu einem Selbstläufer mit ungeahnten Folgen werden können, ist vielen nicht klar. Dass zu Anfang unbeabsichtigte, vorschnell und lustig gemeinte Veröffentlichungen für andere sehr verletzend sein können, ist oft ebenso unklar. Der einzige Weg ist eine aktive Auseinandersetzung mit den Chancen und Gefahren des Web 2.0.

Text und Graphiken: Andrea Metz



#### **www.klicksafe.de**

Seit 2004 setzt klicksafe.de in Deutschland den Auftrag der Europäischen Kommission um, Internetnutzern/-innen die kompetente und kritische Nutzung von Internet und Neuen Medien zu vermitteln.

#### **www.schulprojekt-mobilfunk.de**

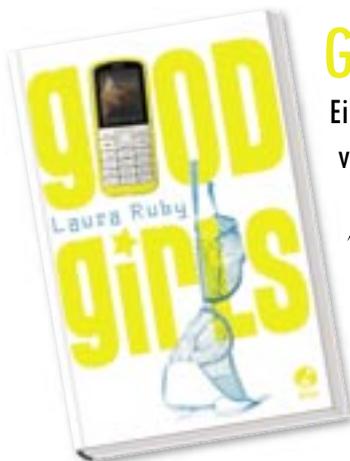
Ein Projekt des Informationszentrum Mobilfunk e.V. zum verantwortungsvollen Umgang von Jugendlichen mit Handys.

#### **www.digizen.org**

Englischsprachige Seite der Initiative Childnet International. Mit Infos zum sicheren Umgang im Netz. Mit gutem Video zum Cyberbullying (Cybermobbing).

#### **www.watchyourweb.de**

Watch your web gibt Antworten und informiert über das sichere Surfen im Netz. Eine Initiative des Projektes Jugend online.



## Good Girls

Ein Kuss. Ein Foto. Ein Verrat.

von Laura Ruby

»Man könnte sagen, dass dies die Geschichte eines Fotos ist. Wie es gemacht wurde und was passiert ist, nachdem alle, aber auch wirklich alle, es gesehen haben. Aber es ist auch die Geschichte von ganz vielen anderen Dingen. Von einem Jungen, der so gut aussieht, dass einem der Atem stockt. Von besten Freundinnen – denen, die schon immer da waren und neuen, die wie aus dem Nichts heraus plötzlich da sind. Von braven Mädchen, bösen Jungs und allem dazwischen. Dies ist eine Liebesgeschichte. Also: Schau dir das Foto an, wenn du willst. Ich bin so viel mehr als das, was du siehst.«

Seit Audrey den coolen Luke auf einer Party geküsst hat, kann sie an nichts anderes mehr denken als an: Luke, Luke, Luke... Aber dann passiert es: Am nächsten Tag in der Schule erntet sie hämische Blicke, Getuschel und Gekicher. Der Grund: Jemand hat heimlich ein Foto von Luke und ihr im Bett gemacht. Und dieses Foto wird von Handy zu Handy weitergeschickt. Bis alle es gesehen haben. Auch der Direktor. Auch ihre Eltern. Audrey hat nur noch einen Gedanken: Allen zu beweisen, dass sie keine Schlampe ist ... Ein packender Roman über ein sehr aktuelles Thema: Mobbing per Handy. Die Geschichte ist knallhart und witzig zugleich, herzerreißend und authentisch. Und eigentlich geht es um viel mehr als Mobbing, es geht um alte und neue Freundschaften und (natürlich) um die Liebe.

Good girls von Laura Ruby | boje-Verlag | 288 Seiten | 14,95 Euro | ISBN: 978-3-414-82118

# Natur des Jahres

Weißt Du, welches das Gemüse des Jahres oder wer Wildtier des Jahres ist? Warum gibt es eigentlich „Natur des Jahres“. Unter diesem Begriff werden die verschiedenen jährlich nominierten Arten und Lebensräume gefasst. Mit der Nominierung rücken die Tiere und Pflanzen für ein Jahr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Dadurch kann auf deren Besonderheiten und ihren Schutz hingewiesen werden. Seit 1971 wird z. B. der Vogel des Jahres vom NABU e.V. gekürt, um damit auf die besondere Gefährdung der Tiere und ihrer Lebensräume aufmerksam zu machen. Im Laufe der Jahre haben immer mehr Naturschutzorganisationen an den Auswahlen zur Natur des Jahres mitgewirkt.

2010 gilt u. a. dem Kormoran als Vogel des Jahres, dem Schönbär als Schmetterling des Jahres, dem Dachs als Tier des Jahres, der Vogelkirsche als Baum des Jahres und dem Efeu als Arzneipflanze des Jahres besonderes Augenmerk.

Mehr zur Natur des Jahres auf [www.nabu.de](http://www.nabu.de)

## NEUE SPIELE, BASTEL- UND BAUIDEEN

Du bist auf der Suche nach neuen Spielideen, Basteltipps, Methoden und Anregungen?

Auf der Internetseite [www.outdoor-kids.de](http://www.outdoor-kids.de) findest Du eine große Auswahl an Spielen, Themenwanderungen, Bau- oder Bastelvorschlägen und jeden Monat kommt ein neuer Tipp dazu.

Neugierig? Hier eine Vorschau auf die Tipps von Februar, März und April 2010.

Alle Spiel- und Basteltipps findest Du auf

[WWW.OUTDOOR-KIDS.DE](http://WWW.OUTDOOR-KIDS.DE)

in der Rubrik: **Spiele & Co. / Tipp des Monats**



### DER FEBRUAR-TIPP

Schnee-Proben

Wie sauber ist unser Schnee?



### DER MÄRZ-TIPP

Pflanzenpresse

Einfache Pflanzenpresse selbst bauen



### DER APRIL-TIPP

Schwirholz

Ein Geräuschemacher, der Klein und Groß begeistert.

# www.wanderjugend.de (Shop)

Praxishandbücher, Material für draußen und unterwegs, Praktisches und kleine Geschenke einfach online bestellen.



## Wanderland

Du bestimmst, wo's langgeht.

Das ideenreiche Aktions-Spiel für alle, die neugierig und in Bewegung sind. Entdeckt auf Eurer Tour die Vielfalt des Wanderlandes. Das Spiel ist geeignet ab 10 Jahren und für Gruppen ab 6 Personen. Wanderland kostet für DWJ- und DWV Mitglieder **10,00 Euro**. Für Nichtmitglieder **15,00 Euro**.



## Ganz schön ausgekocht

Gesundes Essen für Gruppen, Freizeiten und Touren

Gewitzte Ideen und praktische Tipps zu allem, was zum Essen mit Gruppen auf Freizeiten und Touren dazugehört. Über 130 leckere Rezepte lassen den Speiseplan nicht langweilig werden. Mit einem Rezept von Tim Mälzer. Für DWJ- und DWV-Mitglieder: **5,00 Euro**. Für Nichtmitglieder **12,50 Euro**.

## Geocaching

Schatzsuche mit GPS

Die neue DWJ-Broschüre informiert anschaulich zu allem rund ums Geocaching. Wie funktioniert Geocaching, wo finde ich weitere Infos dazu, was für Caches gibt es, wie kann Geocaching naturverträglich und mit Kindern und Jugendlichen gestaltet werden...?

Für Mitglieder **kostenfrei**. Bei größeren Bestellungen gegen Portoerstattung. Bei Nichtmitgliedern erheben wir eine Schutzgebühr von 2,00 Euro pro Broschüre zzgl. Porto.



Neu!

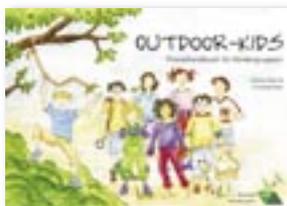
## Wanderjugend T-Shirt

100 % gekämmte Baumwolle, Nacken- und Schulterband, Doppelnähte, rundgestrickt, Lycrabündchen, ohne Seitennaht, mit Plastisol-Rückenaufdruck. Farbe mid blue mit dunkelblauem Aufdruck. Erhältlich in den Größen S, M, L, XL.

Preis: **9,50 Euro**



Für größere Gruppen auf Bestellung in eigener Farbwahl, Menge und Größe.



## „Outdoor-Kids“

Praxishandbuch für Kindergruppen

Für abenteuerlustige und neugierige Kinder und Gruppenleiter/-innen. Mit vielen Anregungen, Wanderideen zum Natur entdecken und erleben. 200 Seiten mit vielen farbigen Illustrationen. Mitglieder **3,50 Euro**. Nichtmitglieder **7,90 Euro**.

## LED-Stirnlampe

Aufsetzen, anschalten und unbeschwert loslegen! Diese LED-Stirnlampe mit ihrem verstellbaren und elastischen Stirnband sitzt perfekt und hält Euch beide Hände frei. Die Lampe ist vom Stirnband abnehmbar und kann durch den eingebauten Magneten an geeignete Metallflächen angeheftet werden. Das ideale Licht zum Joggen, Wandern, Campen. Mit DWJ-Aufdruck. Für **5,50 Euro** (inkl. 3 Mikro (AAA)-Batterien).



## Brotdose

Zerdrückte Pausenbrote? Das hat jetzt ein Ende. Die robuste Brotdose ist geeignet für jede Tour, Reise, Wanderung, für die Schule, die Arbeit, für jede Gelegenheit. Sie hat das Maß 16 cm lang x 12 cm breit x 5 cm hoch. Weißer Körper mit grünem Deckel.

Preis: **3,90 Euro**



## Bestecktaschenmesser

Messer, Gabel, Flaschenöffner und Korkenzieher: Die Besteckschublade für unterwegs. Die beiden Hälften lassen sich voneinander trennen, sobald die Gabel aufgeklappt wird. Edler Look mit Seitenflächen aus Aluminium und DWJ-Aufdruck. Für den sicheren Griff sind die Seitenflächen teilweise gummiert, incl. schwarzer Tasche. Preis: **3,80 EUR**



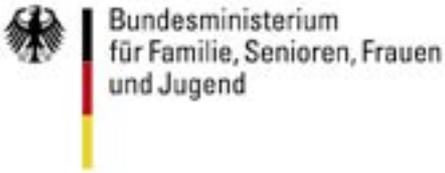
## Bestellmöglichkeiten:

Fon: 0561.400 49 8-0,  
[info@wanderjugend.de](mailto:info@wanderjugend.de) oder  
[www.wanderjugend.de](http://www.wanderjugend.de) (Shop)

## Versandbedingungen

Wir liefern auf Rechnung, zzgl. anfallender Portokosten. Die bestellten Artikel bleiben bis zur vollständigen Bezahlung unser Eigentum. 14 Tage Rückgaberecht gemäß Fernabsatzgesetz.

Die WALK & more wird gefördert vom:



**Jetzt anmelden!**

Die Jugend im Schwarzwaldverein richtet anlässlich des 110. Wandertages in Freiburg ein Programm für die Jugendgruppen der DWJ aus. Neben Exkursionen, Stadttouren und Fete wird es zwischen dem 05. und 09.08.2010 auch ein spannendes Outdoorprogramm

geben. Mehr Infos auf der Webseite [www.da-geht-was-2010.de](http://www.da-geht-was-2010.de). Informationen und Anmeldeunterlagen können hier angefordert werden: Jugend im Schwarzwaldverein, Schlossberggring 15, 79098 Freiburg. [jugend@schwarzwaldverein.de](mailto:jugend@schwarzwaldverein.de), Fon: 0761. 38053 -14.

Die nächste **WALK & more** erscheint im Juni 2010

unterwegs  Deutsch-tschechische Radtour

Kooperationen  was uns bewegt

jugend & politik  Unsere Lebensmittel - Mittel zum Leben?